

SERVUS



ZEITSCHRIFT der Katholischen Jugend Salzburg • Nr. 37 | November 2016

AUFMISCHEN

>> Jugendbeteiligung ermöglichen



Beteiligung ist nicht das Ziel,

... sondern der Stil: Jugendbeteiligung aus Sicht der Pfarrgemeinde.

>> 04

Jugend geht uns an!

FAQs rund um junge Menschen & die PGR-Wahl 2017

>> 06

Krieger/innen des Lichts

Liturgiebausteine für einen adventlichen Gottesdienst

>> 20

BETEILIGUNG IST NICHT DAS ZIEL, >> Jugendbeteiligung aus Sicht

>> Vor zwei Jahren erschien an gleicher Stelle der Artikel „Null Bock auf Wurschtigkeit“ (SERVUS Nr. 30). Der Fokus lag dabei auf Partizipation und Engagement aus Sicht von Jugendlichen. Im Folgenden richtet sich – anlässlich der Vorbereitungen auf die Pfarrgemeinderats(PGR)-Wahl – der Blick auf die Jugendbeteiligung aus Sicht einer Pfarre.

Sich-Beteiligen und Beteiligt-Werden

Beteiligung (= Partizipation) meint, dass Menschen an Entscheidungen und ihrer Umsetzung mitwirken, die sie alltäglich im eigenen Lebensumfeld betreffen. Das kann z. B. in der Gemeinde, am Arbeitsplatz, in Vereinen, in der Schule sein. Oder eben in der Pfarre. Beteiligung ist damit mehr als nur „mitmachen“ oder „sich engagieren“, sondern schließt auch die echte Einbindung in Kommunikations- und Entscheidungsprozesse mit ein. Beteiligung setzt seitens der Pfarrmitglieder und -verantwortlichen eine offene, mutige Haltung voraus. Ja, ich will Unterschiedlichkeit zulassen. Ja, mein Pfarrbild darf auch mal auf den Kopf gestellt werden. Ja, ich bin neugierig auf das, was andere einbringen.

Beteiligung als Leitprinzip in Kirche und Pfarre

Verkürzt lässt sich die Evolution einer Pfarrgemeinde in drei Phasen darstellen: In der **Versorgungspfarre** (= Pfarrer-Pfarre) ist die Betreuung der pastorale Kernbegriff. Die zweite Stufe ist die **Engagement-Pfarre**, in der Gemeinschaft v. a. dann erlebbar wird, wenn man sich in das bestehende System einbringt und mitmacht. Die dritte Phase wird mit dem



Begriff **Netzwerk-Pfarre** umschrieben und als kirchliches Zukunftsmodell betrachtet. Von besonderer Bedeutung ist dabei eine innovative Form der Beteiligung, die auf eine im Grundsatz neuartige Freiheit in der kirchlichen Zugehörigkeit setzt. Menschen bringen in die Pfarre selbstbestimmte Zeit und Fähigkeiten ein und erwarten im Gegenzug dafür Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeiten. Das trifft sich auch mit Forschungsergebnissen über Motive, warum sich Menschen freiwillig engagieren. Während beim traditionellen Ehrenamt die Bereitschaft besteht, sich in hierarchische und komplexe Strukturen einzufinden, wünscht sich die neue Generation von freiwillig Engagierten eine Transparenz der Strukturen sowie Möglichkeiten der Mitbestimmung. Eine Kultur der Beteiligung als Leitprinzip einer Pfarre ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Engagement und Identifikation. Damit verbunden sind aber auch das Teilen von Verantwortung und das Abgeben von Macht. Genau durch dieses Spannungsfeld bleibt die Pfarre lebendig und vital.

Die PGR-Wahl als Beteiligungschance

Die PGR-Wahl im März 2017 ist ein guter Anlass, um über die Beteiligungskultur in der Pfarre nachzudenken: An wen richten sich unsere Angebote? Wie offen sind wir für neue Menschen? Wo werden die Entscheidungen getroffen und wer darf dabei mitreden? Wer fehlt uns? Die Beantwortung dieser Fragen kann vielleicht hilfreiche Ansätze für die Vorbereitung der PGR-Wahl geben.

Beteiligung im Kontext der Pfarre umfasst allerdings nicht nur die Mitbestimmung im PGR, sondern auch gezielte Information und Transparenz sowie die Einholung von Meinungen und Wünschen aus der Pfarrgemeinde.

Junge Menschen beteiligen

Wer junge Menschen in der Pfarre beteiligen will, muss das auch aktiv wollen und betreiben. Jugendbeteiligung passiert in den wenigsten Fällen von selbst oder zufällig. Die „Etablierten“, also die wirk-

SONDERN DER STIL

der Pfarrgemeinde



mächtiger Seite der Erwachsenen, sind gefordert, für jugendgerechte Rahmenbedingungen zu sorgen. Die Tatsache, dass die Zeit des Jung-Seins eine Zeit der laufenden Veränderungen, Übergänge und Kurzfristigkeit ist, sollte in pfarrlichen Beteiligungsmodellen Berücksichtigung finden. Eine Vielzahl an Anregungen für Beteiligungsmethoden finden sich außerdem auf S. 16 und 17.

Beteiligung kann in unterschiedlicher Intensität und Qualität erfolgen – ein Blick auf die achtstufige Beteiligungsleiter von Roger Hart und Wolfgang Gernert lohnt sich:

1. Fremdbestimmung

Jugendliche nehmen auf Anweisung von Erwachsenen an einer Demonstration teil, bei der sie dann Schilder halten, aber die Hintergründe nicht kennen.

2. Dekoration

Jugendliche werden beim Veranstaltungsfoto „dazugestellt“, um zu zeigen, dass man eh jugendfreundlich ist

3. Alibi-Teilhabe

Jugendliche sind in einem Gremium zwar

vertreten, werden von den Erwachsenen aber nicht ernst genommen.

Diese drei ersten Stufen sind noch keine Form von Partizipation!

4. Zugewiesen, aber informiert

Jugendliche bekommen eine Aufgabe vorgegeben, sind aber über die Hintergründe informiert und übernehmen auch Verantwortung.

5. Mitwirkung, informiert sein

Jugendliche werden um ihre Meinung gebeten und diese wird auch ernst genommen.

6. Mitbestimmung

Etwas wird von Erwachsenen initiiert, Entscheidungen werden gemeinsam mit Jugendlichen gefällt. Jugendliche werden z. B. bei einem Pfarrfest in die Planung miteinbezogen.

7. Selbstbestimmung

Etwas wird von Jugendlichen initiiert, Entscheidungen werden gemeinsam mit Erwachsenen gefällt. Jugendliche geben z. B. den Anstoß für ein Projekt in der Gemeinde und planen das gemeinsam mit den Erwachsenen.

Christoph Artner-Sulzer

KJ Organisationsreferent, Redaktionsteam

8. Selbstverwaltung

Etwas wird von Jugendlichen initiiert und durchgeführt, z. B. Jugendliche organisieren selbstständig eine Filmnacht

Warum auch junge Menschen beteiligen?

Was „bringt“ es einer Pfarre, Wert auf eine Beteiligung junger Menschen zu legen?

- Beteiligung schafft Identifikation und stärkt die Verantwortung bei Jugendlichen
- Die pfarrlichen Angebote für Jugendliche entsprechen mehr ihren Bedürfnissen und Interessen
- Die „kollektive Intelligenz“ der Pfarrgemeinde vergrößert sich, wenn möglichst unterschiedliche Gruppen beteiligt werden. Dadurch werden Entscheidungen besser und neue Möglichkeiten eröffnen sich
- Pastoraler und pädagogischer Auftrag: Jugendliche lernen ihre Fähigkeiten kennen und einsetzen
- Jugendliche bringen oftmals neue Perspektiven, innovative Ideen, andere Herangehensweisen und einen frischen Wind

Buchtipps: Christian Henneke und Gabriele Viecens: Der Kirchenkurs – Wege zu einer Kirche der Beteiligung, Würzburg (2016).



Christoph Sulzer-Artner

JUGEND GEHT UNS AN!

>> FAQs rund um junge Menschen & die PGR-Wahl 2017

Wer ist eigentlich wahlberechtigt?

Bei den Pfarrgemeinderatswahlen in der Erzdiözese Salzburg haben alle Katholikinnen und Katholiken das aktive Wahlrecht in ihrer Wohnsitzpfarre, die das 14. Lebensjahr bis zum 1. Jänner 2017 vollendet haben. Gewählt werden können (passives Wahlrecht) gefirmte Bewohner/innen der Pfarre, die bis zum 1. Jänner 2017 das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Wie läuft die Wahl ab?

Der Wahlvorstand wählt aus unterschiedlichen Wahlmodellen, wobei immer Folgendes gegeben sein muss:

Transparenz: Der Vorgang, wie der Pfarrgemeinderat zustande kommt, muss einfach zu durchschauen sein.

Echte Wahlmöglichkeit: Die Wähler/innen sollen noch etwas zu entscheiden haben – zumindest in Form einer Ergänzungsmöglichkeit.

Breite Beteiligung: Die Wahl muss so organisiert sein, dass möglichst viele sich aktiv an der Kandidaten-/Kandidatinnen-suche und an der Stimmabgabe beteiligen können. Mehr Infos zu Wahlmodellen und der Wahlordnung: <http://www.kirchen.net/wahl2017/rechtliches/wahlordnung>

Was passiert am Wahltag?

Die PGR-Wahl findet in allen österreichischen Pfarren zeitgleich alle 5 Jahre statt. Bei der PGR-Wahl im Jahr 2012 betrug die Wahlbeteiligung 19,2%. Der nächste Termin ist am **So 19. März 2017**. Sie findet – vergleichbar mit staatlichen Wahlen – in einem Wahllokal statt, das sich meist in Räumlichkeiten der Pfarre befindet. Die Stimmabgabe erfolgt geheim, wobei auch

eine Briefwahl möglich ist. Infos zur Briefwahl gibt's im jeweiligen Pfarrbüro.

Sollen im PGR auch Jugendliche mitarbeiten?

Das diözesane PGR-Statut sagt dazu Folgendes: „Der Wahlvorschlag soll der soziologischen Schichtung der Pfarre entsprechen [...]“. D. h. ja – im Idealfall sollen auch Jugendliche im PGR mitarbeiten und dort ihre Interessen und Anliegen selbst vertreten. Die KJ empfiehlt allerdings in diesem Zusammenhang jeder Pfarre, ihre Arbeitsweise sowie ihre Sitzungs- und Beteiligungskultur im PGR auf Jugendfreundlichkeit hin zu beleuchten und ein geeignetes Jugendbeteiligungsmodell für sich zu entwickeln (vgl. S. 16/17). Die direkte Mitarbeit von Jugendlichen ist dabei nur eine von mehreren Möglichkeiten. So können Frusterlebnisse auf beiden Seiten vermieden werden.

Interessiert Jugendliche eigentlich eine PGR-Wahl?

Genauso viel oder wenig, wie es den Rest der Pfarrbevölkerung interessiert. Wenn die Verantwortlichen der PGR-Wahl eine hohe Priorität geben, viele Menschen ansprechen und auch einige Menschen unter 40 Jahren als Kandidaten/Kandidatinnen gewinnen können, steigt das Interesse an der PGR-Wahl, aber auch an der Pfarre generell. Wer sich Gedanken über eine jugendfreundliche Durchführung der Wahl macht, hebt ebenso die Wahlbeteiligung. Ideen dazu finden sich auf www.jugendgehtunsan.at.

Eine zusätzliche Motivation bietet das Wahlalter von 14 Jahren. Für viele Jugendliche ist damit die PGR-Wahl das erste Mal, dass



sie wählen dürfen. Damit diese Information auch bei den potentiellen Jungwählern/-wählerinnen ankommt, macht es Sinn, Schulen, Vereine, Jugendzentren und v.a. Jugendliche, die bereits in der Pfarre aktiv sind, bei der „Mobilisierung“ einzubinden. Die PGR-Wahl kann damit auch einen wesentlichen Beitrag zum Demokratie-Lernen von Jugendlichen leisten.

Wie kann man mit Jugendlichen über die PGR-Wahl ins Gespräch kommen?

Ein Impuls dafür ist das Pixie-Buch „Meine Kirche darf nicht auf der Nudelsuppe daherschwimmen“, das die Katholische Jugend extra für diesen Zweck entwickelt hat. Bei Bedarf schicken wir es gerne in gewünschter Stückzahl zu.

Noch Fragen?

Bitte gerne an:

christoph.artner-sulzer@jugend.kirchen.net,
0676 8746-7542

Christoph Artner-Sulzer
KJ Organisationsreferent,
Redaktionsteam

MUT ZU NEUEM HABEN

>> Beteiligung von Jugendlichen in unserer Pfarre Wals



>> In unserem Pfarrgemeinderat werden Kinder und Jugendliche durch vier Erwachsene vertreten. Eine der Verantwortlichen für die Jugend bin ich.

Mein Schwerpunkt liegt bei der Förderung der Jugendlichen in unserer Pfarre. Das heißt im Klartext, dass ich mich dafür einsetze, dass Jugendliche in unserer Pfarre einen fixen Platz haben, sei es bei den Jugendgottesdiensten, die seit 2008 einmal im Monat stattfinden, bei der Firmvorbereitung oder dass sie einfach im Pfarrgemeinderat durch mich eine Stimme haben.

Es ist nicht immer leicht, die Jugend im Pfarrgemeinderat zu vertreten!

Wir haben z.B. die Firmvorbereitung auf völlig neue Beine gestellt.

Das war im Vorfeld gar nicht einfach, die Kollegen/Kolleginnen im Pfarrgemeinderat zu überzeugen – sie wollten alles beim Alten lassen. Mein gewichtigstes Argument war, dass man solche Entscheidungen doch diejenigen treffen lassen soll, die mit den Jugendlichen arbeiten. Und so kam es, wie wir es uns gewünscht hatten: Das Firmalter wurde auf 14 Jahre angehoben und die Firmvorbereitung

macht nun ein Team, das mit den Jugendlichen erlebnispädagogisch mit viel Elan und Freude arbeitet ... Das spüren die Jugendlichen, sie kommen gerne zur Firmvorbereitung und nehmen auch viel mit. Wichtig in unserer Arbeit ist die Reflexion – und so bleiben wir auch nicht stehen, sondern experimentieren und entwickeln das Konzept weiter, jedes Jahr aufs Neue – der Erfolg gibt uns Recht!

Nach der Firmung ist es mir wichtig, dass wir versuchen, die Firmlinge bei der Stange zu halten. Immer gelingt das natürlich nicht, aber wir können jedes Jahr ein paar neu gefirmte Jugendliche dazu begeistern, bei der Jugendgottesdienstvorbereitung mitzuwirken.

Unsere monatlichen Jugendgottesdienste werden ganz unterschiedlich gestaltet. Da kann's auch manchmal ein bisschen lauter oder schriller sein und nicht alle Kirchenbesucher sind darüber entzückt. Aber unser Pfarrer Hans Schwaighofer hält uns den Rücken frei. Er ist immer offen für neue Wege und das macht unsere Pfarre auch aus. Unserem Pfarrer ist es wichtig, dass für jede/n im Pfarrleben etwas dabei ist.

Jede/r soll sich hier finden können, ob alt oder jung, und das finde ich gut!

Mitbestimmung läuft bei uns im Wesentlichen so ab, dass man sich einbringt. Wenn man etwas verändern möchte, muss man in erster Linie selbst die Initiative ergreifen ... Nur so kann etwas Neues entstehen.

In einer Pfarre, in der sich alle – egal ob jung oder alt – wohlfühlen, braucht es Verantwortliche, die den Mut zu Neuem haben und trotzdem Traditionelles bewahren.

Unsere Pfarre in Wals ist sicher ein Beispiel dafür, wie ein buntes Pfarrleben aussehen kann. So findet man bei uns vom Familiengottesdienst mit anschließender Agape über den Jugendgottesdienst mit anschließendem Jugendtreff bis zum Seniorengottesdienst mit Nachmittagskaffee für jedes Alter etwas. Viele Menschen bringen sich mit ihren Talenten ein. Von der Jungschargruppe, den Ministranten/Ministrantinnen, über die Jugend, die Lektoren/Lektorinnen und Kommunionhelfer/innen, die Senioren/Seniorinnen bis hin zu den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen und Helfern/Helferinnen beim Kirchenputzen, der Friedhofspflege, ... Alle sind wichtig, damit eine Gemeinschaft entsteht, in der man sich wohlfühlt.

Mitbestimmung funktioniert also nur, wenn Engagement von Jung und Alt gezeigt wird, und die Verantwortlichen in der Pfarre Mut zu Neuem haben und ihrem Gegenüber Vertrauen schenken!

Agnes Gerl

38 Jahre, 3-fache Mutter und Landwirtin, im PGR Wals seit 2007 für die Jugend tätig



Agnes Gerl

IRRTUM:

>> Wir brauchen junge Menschen, die weitertun!

>> Jugendpartizipation ist ein Schlagwort, das gerade in aller Munde ist. In der Politik, in vielen pädagogischen Einrichtungen, selbst in den Familien: Jugendliche wollen ernst genommen und gehört werden. Aber wie geht Jugendpartizipation und Kirche zusammen?

Im Neuen Testament habe ich nachgelesen und bin bei Paulus hängen geblieben. Die Kirche als Gemeinschaft von Menschen, die Jesus in ihrem Leben nachfolgen wollen, sie lebt von jedem und jeder Einzelnen. Niemand darf fehlen, sonst erkrankt die Gemeinschaft (1Kor 12,26). Was aber passiert, wenn ein Teil der Gemeinschaft sich nicht mehr zugehörig fühlt, weil sie nicht so ist wie ein anderer Teil? Sprich, was passiert, wenn junge Menschen ihren Platz in der Gemeinschaft gar nicht mehr suchen? Sie bleiben trotzdem ein Teil davon (1 Kor 12,16)!

Als Leiter/in habe ich nun folgende Möglichkeiten: Ich kann versuchen, diesen Teil der Gemeinschaft dazu zu führen, dass sich die Betroffenen anpassen, das ist vielleicht bei einigen auch möglich. Ich kann probieren, sie zu vergessen, dann wird jedoch der Rest der Gemeinschaft darunter leiden. Oder ich kann versuchen, auf sie zu hören, in dem Vertrauen, dass Gott jedem und jeder Einzelnen eine wichtige Aufgabe gegeben hat

(1Kor 12,18). Positive Beispiele dazu sind der Prophet Jeremia (Jer 1,5-7) und Timotheus (1Tim 4,12-16), beide wurden schon sehr früh berufen und hatten eine verantwortungsvolle Aufgabe. Auch wenn sie mit der Tatsache kämpften, dass sie noch sehr jung und unerfahren waren.

Möglicherweise liegt genau darin die Chance, junge Menschen als Propheten/ Prophetinnen ihrer Zeit zu sehen, denn sie wachsen heute auf und machen andere Erfahrungen als die Generationen vorher. Sie haben genauso etwas zu sagen wie sehr erfahrene Seelsorger oder Seelsorgerinnen. Mit dem Unterschied, dass sie mit einem ganz neuen Elan (unvoreingenommen) an die Dinge herangehen. Jugendpartizipation so verstanden würde heißen, jungen Menschen einen Platz einzuräumen, an dem ihre Stimme gehört wird, und ihnen Verantwortung zu geben, die ihren Talenten entspricht. Und das nicht nur auf der Jugendebene, sondern auch in den Fragen des Glaubens und in wichtigen Entscheidungen.

Was Jugendpartizipation dezidiert nicht ist, ist der Wunsch, dass alles so weitergeht wie bisher, dass junge Menschen das weitertragen, wofür Generationen vorher einmal gebrannt haben. Jede Generation ist dazu aufgerufen, ihren Weg der Nachfolge neu zu gehen und zu leben!

Übrigens: Die beste Art, den jungen Menschen den Glauben schmackhaft zu machen, ist das persönliche Leben, die Authentizität im Alltag und in der Vorbildwirkung: Dass Glaube attraktiv gelebt werden kann, dass persönliche Glaubenserfahrungen Motoren für die eigene Sehnsucht nach Gott sind und gelungene Gemeinschaft Kraft für den Lebensalltag geben kann, sind vermutlich die Voraussetzungen zur Bereitschaft, sich zu engagieren.

Franz Greisberger

Theologe und Religionspädagoge,
Jugendleiter in der Region Stadt
Salzburg/Flachgau



Franz Greisberger



LASS MAL MACHEN!

>> Online-Tools für deine Jugendgruppe



>> Am besten kannst du deine Jugendgruppe motivieren, wenn du sie selbst (mit)gestalten lässt. Im Internet findest du viele Werkzeuge, mit denen ihr gemeinsam Entscheidungen treffen könnt, gemeinsam schreiben oder eure Gruppe sichtbar machen könnt. Wir haben einige ausprobiert und möchten euch hier ein paar Tools, die gut und einfach funktionieren, vorstellen.

Die große Herausforderung

Ob jung oder alt, jede/r nutzt schon eine Vielzahl an Möglichkeiten zu kommunizieren, sei es per E-Mail, WhatsApp, Twitter oder Telefon. Wenn ihr also ein neues Tool in eurer Gruppe einführt, ist das oft eine zusätzliche Website oder App, die eure Beteiligten öffnen müssen. Das funktioniert meist nur, wenn ihr sie immer wieder erinnert, die vereinbarten Tools zu nutzen. Einfacher ist es also, Tools zu verwenden, die die meisten eurer Gruppe schon kennen.

Bloggt zusammen!

Ihr könnt zusammen einen Blog oder eine kleine Website für eure Gruppe oder euer Projekt einrichten. Einfach und schnell geht das mit wordpress.com. Dort bekommt ihr alles, was ihr braucht, inklusive Webpace und professioneller Blog-Software, die auch von mehreren Personen zusammen benutzt werden kann.

wordpress.com ist kostenlos – außer ihr wollt eine eigene Domain.

Trefft zusammen Entscheidungen!

Doodle kennt fast jede/r zur Auswahl von Terminen. Aber Doodle ist auch ein gutes Tool für inhaltliche Abstimmungen in eurer Gruppe: Unter doodle.com/create-choice könnt ihr eine online-Abstimmung unter verschiedenen Optionen erstellen

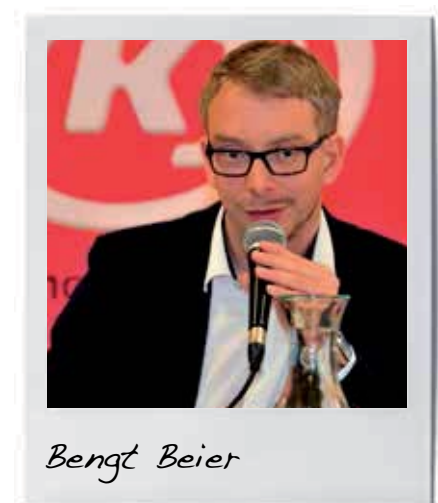
und den Link dann ganz einfach per E-Mail an eure Gruppe verschicken.

Plant was zusammen!

Um Informationen zu sammeln und Projekte gemeinsam zu planen, ist Trello eine gute Option. Trello funktioniert wie eine digitale Pinnwand, auf der ihr Notizen anlegen und verschieben könnt. Auch sehr praktisch als digitale To-do-Liste!

Verändert was zusammen!

Wenn ihr größere Veränderungen erzielen wollt, dann sind Plattformen wie change.org oder avaaz.org einen Versuch wert. Dort könnt ihr Petitionen starten und Unterschriften für eure Anliegen sammeln. Wichtig hierbei: überlegt euch vorher genau, an wen sich eure Petition richtet und wie ihr möglichst viele Menschen dazu bekommt, zu unterschreiben. Petitionen funktionieren übrigens am besten in eurer Gemeinde. Große Politik erreicht ihr damit nur, wenn ihr Unterstützung von Medien bekommt.



Bengt Beier

JUGEND MISCHT AUF -

>> Aktivierende Methoden

>> Um eine Gruppe von Jugendlichen – eine Schulklasse zum Beispiel – dazu zu bringen, sich aktiv einzubringen, braucht es meist nicht viel. Begeisterung ist von Vorteil, sie ernst zu nehmen unbedingt erforderlich, Flexibilität ist erwünscht ... und was immer und überall unabdingbar ist, ist der Humor – dann kann eigentlich fast nichts mehr schief gehen ...

ICH - DU - WIR

Um sich einzubringen, ist es wichtig, einen guten „Stand“ zu haben; seine eigene Stimme zu finden und Vertrauen in sich und in die Gruppe - also in die Gemeinschaft - zu haben. Wenn man so will, geht es vom „ICH zum DU zum WIR“ – dazu ein paar ganz einfache Übungen:

Gehen zur Musik

Jede/r geht für sich neutral im Raum herum - nicht im Kreis gehen und versuchen leere Räume auszufüllen. Nach einiger Zeit bemerkt man die anderen und streift sie im Vorbeigehen mit einem Blick. Dann merkt man, dass die anderen eigentlich ganz sympathisch sind, und man lächelt einander zu. Dann begrüßt man sich. So viele Hände wie möglich schütteln. Immer zwei Hände zugleich schütteln. Variation: sich so originell wie möglich begrüßen.

Partnerinterview

Zwei Personen interviewen sich gegenseitig (ca. 2 – 3 min). Anschließend versammeln sich alle TN im Kreis. Immer eine Person stellt sich hinter ihren Partner/ihre Partnerin und erzählt etwas über ihn/sie.

Gruppenkoordination

Sessel werden durcheinander im Raum aufgestellt. Jede/r sitzt auf einem Sessel, einer bleibt frei. Eine Person steht vorne und



versucht durch langsames Gehen einen leeren Sessel zu finden. Die Gruppe muss dies durch ständiges Umsetzen verhindern. Wenn es ihr trotzdem gelingt, muss die Person, die sich als letztes setzt, aufstehen und den freien Sessel finden usw.

Vertrauen haben

Einen guten Stand zu haben – auch wenn manches einen umzuwerfen droht; zu sehen, dass man sich fallen lassen kann – und weiß, man wird aufgefangen: das alles sind Übungen, die großes Vertrauen in sich und in die anderen erfordern – nicht für jede Gruppe geeignet, aber toll, um zu entdecken, wie viel Kraft in einem stecken kann und wie sanft meine Mitmenschen mit mir umgehen können:

Großer Kreis

Alle TN bilden einen Kreis. Eine Person geht blind los und wird auf der anderen Seite aufgefangen, umgedreht und wieder in eine andere Richtung geschickt.

Kleiner Kreis

Die TN bilden mehrere kleine Kreise. Ein/e TN steht blind in der Mitte und lässt sich zurückfallen, wird aufgefangen und sanft in alle Richtungen geschoben. Wichtig ist, dass die Person in der Mitte ganz steif bleibt.

Meine Stimme

Nur wer seine Stimme erheben kann, kann sich auch einbringen. Sich vor andere hinstellen und zu sagen, was man zu sagen hat – sich einzumischen, das ist nicht immer leicht. Sehr schnell kann einem da die Stimme weg bleiben, daher sind Stimmübungen sehr hilfreich und sie zeigen, was in einem steckt.

Jeder Mensch hat seine individuelle, authentische Stimmlage – nun heiße es: „Wer sucht, der findet!“

Der Stimmkanal

Die TN stehen im Kreis. Alle erzeugen gleichzeitig eine beliebige Vokalfolge in verschiedenen Stimmlagen. Hierbei gilt es herauszufinden, in welcher Stimmlage man sich am wohlsten fühlt. Hat man die Stimmlage gefunden, pendelt sich jede/r TN auf seine/ihre Stimmlage ein und schickt der Reihe nach einen Ton in die Mitte – in den Stimmkanal.

Der Klangteppich

Die gleiche Übung wie der Stimmkanal, nur dass die TN kreisförmig am Boden liegen und somit einen Klangteppich erzeugen.

DIE JUGEND AUFMISCHEN...

für den Unterricht oder die Gruppenstunde



Wahrnehmen & Handeln

Die eigenen Sinne zu schärfen, auf sich selbst konzentriert zu sein und doch flexibel zu bleiben, um auf andere eingehen zu können – die Initiative zu ergreifen und zu erkennen, wann rasches Handeln notwendig ist; für sein Handeln einzustehen und es auszuhalten, wenn einen andere mit neuen Augen sehen: die nächsten Übungen können bei all dem hilfreich sein:

Bär/Holzfäller

Die Holzfäller (alle TN) arbeiten im Wald. Wenn der Bär (ein/e TN) brüllt, fallen alle um und stellen sich tot. Der Bär muss nun versuchen eine Regung hervorzurufen. Wenn sich ein Holzfäller bewegt, lacht etc., wird er zum Bär.

Gehen im Raum

Alle TN gehen durch den Raum, ein/e TN entscheidet plötzlich stehen zu bleiben und alle anderen müssen möglichst schnell darauf reagieren. Dasselbe passiert dann mit dem Gehen: der/die TN, der/die losgeht, bestimmt die Geschwindigkeit bzw. die Gangart (bewusst variieren). Wichtig: die anderen TN nicht anschauen, sondern nur darauf reagieren, was im unmittelbaren Blickfeld geschieht bzw. im Raum spürbar ist.

Namen

Jede/r TN entscheidet sich für eine Emotion. Dann nennt ein/e TN in einer bestimmten Emotion seinen/ihren Namen, alle bleiben stehen und blicken regungslos in seine/ihre Richtung. Diese/r dreht sich im Kreis, prüft die Blicke, die auf ihm/ihr ruhen, und geht schließlich weiter. Alle gehen weiter, bis der/die nächste seinen/ihren Namen nennt usw. Reflexion: Wie habe ich den Raum genützt, um die Blicke der anderen aufzufangen? Habe ich eine Rolle gespielt, als die anderen mich ansahen? Habe ich mich verstellt?

Partnerübung

Das Ziel von Person A ist es, sich immer weg vom Partner/von der Partnerin zu bewegen (zu fliehen). Person B hingegen versucht, sich immer hin zum Partner/zur Partnerin zu bewegen (sich anzunähern). Beide Personen probieren (und sprechen) verschiedene Emotionen aus: Ich fliehe, weil ... Ich komme zu dir, weil...

Einmischen

Was geschieht, wenn ich mich mit meiner Persönlichkeit einbringe – wenn ich etwas mache, und zwar so, dass ich mit meiner PERSON dafür einstehe. Würden manche Dinge anders laufen?

Ich bin dann mal Jesus

Eine Bibelstelle auswählen – gemeinsam lesen, besprechen, erarbeiten, erklären.

Variante 1

Die Bibelstelle so schreiben, als wäre ich Jesus: Würde ich anders handeln? Und wenn ja – wie ginge die Geschichte dann aus?

Variante 2

Die Bibelstelle nachspielen – allerdings kann nun jede/r so reagieren, wie es dem eigenen Gefühl entspricht – wird nun alles ganz anders? Wie reagiert „Jesus“? Wie die anderen Personen? Wenn wir unsere eigenen Gefühle und Gedanken einbringen, ändert es die Geschichte?

Sich „einmischen“ oder etwas „aufmischen“ ist nicht leicht – oder doch?

Wenn ich mich bei etwas einbringe und ganz dabei bin, dann wird es zu meiner Sache, zu meinem Projekt – also zu meiner Herzensangelegenheit – und woran mein Herz hängt, das ist mir wichtig, denn es gehört zu mir ...

So gesehen ist alles ganz einfach, oder? ... Sei einfach nur mit ganzem Herzen dabei!

Reni Mumelter

Religionslehrerin NMS Ebbs



Reni Mumelter

JUGENDCHECK,

>> 12 Methoden und Modelle

>> Jugendbeteiligung heißt ja nicht nur, dass Jugendliche aktiv und sichtbar in der Pfarrgemeinde „auftauchen“, sondern auch, dass sie bewusst in Informations- und Entscheidungsprozesse der Pfarre eingebunden werden. Da jede Pfarre hinsichtlich ihrer Beteiligungskultur und ihrer bisherigen Erfahrungen sehr unterschiedlich ist, gibt es dafür kein allgemein gültiges Rezept. Im Folgenden werden 12 Modelle für Jugendbeteiligung rund um den PGR vorgestellt, die übernommen und weiterentwickelt werden oder als Inspiration für eine eigene Form dienen können:

Modell 0

„Nullvariante“

Jugendbeteiligung ist im Zuge der PGR-Wahl und auch später kein Thema. Die Energie geht in andere Zielgruppen und Projekte. Dies ist eine bewusste Entscheidung und „passiert“ nicht einfach so. Dieser Weg wird auch offen kommuniziert, um keine falschen Erwartungen zu erzeugen.

Modell 1

„Jugendliche als PGR-Mitglieder“

Zumindest drei junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren werden motiviert, bei der PGR-Wahl zu kandidieren. Im Fall ihrer Wahl werden die Rahmenbedingungen der PGR-Zusammenarbeit so gestaltet, dass eine sinnvolle Mitarbeit für die Jugendlichen möglich ist. Das betrifft v.a. die Sitzungskultur und die Zeiten, an denen PGR-Sitzungen stattfinden.

Modell 2

„Fachausschuss Jugend“

Nach der PGR-Wahl wird ein „Fachausschuss Jugend“ gegründet, in dem sowohl junge Menschen als auch gewählte PGR-Mitglieder zusammenarbeiten. Dort



werden alle Anliegen rund um das Thema Jugend und Pfarre besprochen und Vorschläge entwickelt, die bei PGR-Sitzungen eingebracht werden. Der Fachausschuss kann aber auch selbstständig Angebote für Jugendliche durchführen. Der Fachausschuss Jugend besteht idealerweise aus 6 bis 12 Mitgliedern und trifft sich zumindest fünf Mal im Jahr. Es wird ausdrücklich empfohlen, diesen Fachausschuss nicht mit dem Thema „Kinder“ zu koppeln, da die Zielgruppen sehr unterschiedlich sind und der Aspekt „Jugend“ erfahrungsgemäß zu kurz kommt.

Modell 3

„Jugendrat“

Zwei Mal im Jahr findet ein pfarrlicher Jugendrat statt, zu dem alle Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren, die im Pfarrgebiet leben, per Brief oder E-Mail eingeladen werden. Die PGR-Mitglieder sind beim Jugendrat anwesend und lassen sich von den Teilnehmern/Teilnehmerinnen zu im Vorfeld festgelegten Fragestellungen beraten. Die Jugendrat-Teilnehmer/innen können zusätzlich ihre Wünsche und An-

regungen beim PGR deponieren. Der Jugendrat lebt von einer guten Moderation, einer durchdachten Einladung sowie vom Ernstnehmen der Vorschläge.

Modell 4

„Kooptierung“

Mindestens drei pfarrlich aktive junge Menschen unter 25 Jahren werden nach der Wahl in den PGR kooptiert. Es sollen deshalb drei Personen sein, damit sie nicht als „Einzelkämpfer/in“ in der Vielzahl der PGR-Themen untergehen und die Aufgaben gut verteilt werden können. Da eine PGR-Periode mit 5 Jahren sehr lang im Vergleich zu den vielen Veränderungen in der Jugendzeit erscheint, kann eine Kooptierung auch für eine bestimmte Zeitspanne (z.B. 2 Jahre) festgelegt werden.

Modell 5

„Jugend-Ort“

1x jährlich findet eine PGR-Sitzung an einem „Jugend-Ort“ im Pfarrgebiet statt (Jugendzentrum, Lokal etc.). So werden junge Menschen und ihre Lebenssituationen zumindest indirekt thematisiert. Viel-

ZUKUNFTSWERKSTATT & CO

für eine bewusste Jugendbeteiligung in der Pfarre



leicht ergeben sich aus diesem bewussten Ortswechsel auch ein Perspektivenwechsel oder neue Kontakte für die PGR-Mitglieder in Sachen Jugendbeteiligung.

Modell 6 „Zukunftswerkstatt“

Im PGR wird vereinbart, dass im Frühling jedes Jahres eine pfarrliche Zukunftskonferenz stattfindet, zu der neben den PGR-Mitgliedern und weiteren pfarrlichen Schlüsselpersonen auch Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren eingeladen werden. In der Zukunftskonferenz werden gemeinsam Veranstaltungen und Schwerpunkte für das kommende Arbeitsjahr geplant und festgelegt. Dafür braucht es das Verständnis aller Beteiligten, Bewährtes sein zu lassen um dafür auch Neues auszuprobieren.

Modell 7 „Gewählte Jugendvertreter/innen“

Im Rahmen einer Jugend-Pfarrversammlung wählen Jugendliche aus ihrem Kreis mindestens drei Vertreter/innen oder eine „erwachsene“ Vertretungsperson, die in

den PGR kooptiert werden. Diese von Jugendlichen gewählten Vertreter/innen bringen jugendliche Interessen und Perspektiven in den PGR ein, sind aber nicht für die Jugendarbeit in der Pfarre „zuständig“.

Modell 8 „Jugendvertreter/in“

Ein bei der PGR-Wahl gewähltes oder eigens dafür kooptiertes Mitglied des PGRs übernimmt die Funktion des Jugendvertreters/der Jugendvertreterin im PGR. Er/Sie steht in engem Kontakt mit Jugendlichen sowie mit Personen, die in der Jugendarbeit im Gebiet der Pfarre aktiv sind (Vereine, KJ-Jugendleiter/innen, Streetwork etc.) Die Hauptaufgabe des Jugendvertreters/der Jugendvertreterin besteht dabei v. a. im Einbringen von jugendlichen Sichtweisen und Interessen in den PGR und nicht in der Organisation der pfarrlichen Jugendarbeit.

Modell 9 „Selbstverwaltung“

Der PGR stellt Jugendlichen einen Raum sowie ein Budget zur Verfügung mit dem

Auftrag, diese Ressourcen sinnvoll und eigenverantwortlich zu nutzen. Die Jugendlichen benennen zwei Ansprechpersonen für den PGR, die die Verantwortung für Raum und Budget übernehmen und 1x jährlich bei einer PGR-Sitzung über Aktivitäten und Nutzung berichten.

Modell 10 „Jugend-Check“

Ähnlich wie bei manchen Ordensgemeinschaften werden bei allen richtungsweisenden Projekten und Entscheidungen (Feste, Umbauten, Kirchenraumgestaltung, Veränderungen etc.) bewusst und als Selbstverpflichtung die jungen Mitglieder der Pfarrgemeinde zu ihrer Meinung befragt. Diese Meinungen werden in die Entscheidungsprozesse eingebracht und diskutiert.

Modell 11 „Expertenrat“

Zu jeder PGR-Sitzung werden fünf zufällig aus dem Taufbuch oder Melderegister ausgewählte Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren mit Tagesordnung als Experten/Expertinnen eingeladen. Falls sie an der Sitzung teilnehmen, achtet der/die Sitzungsleiter/in darauf, dass sie zu Wort kommen und sich gut einbringen können.

Kontakt

Mitarbeiter/innen der Katholischen Jugend unterstützen gerne bei der Entwicklung eines individuellen pfarrlichen Jugendbeteiligungsmodells.

Ansprechpartner:

christoph.artner-sulzer@jugend.kirchen.net,
0676 8746-7542

Christoph Artner-Sulzer

KJ Organisationsreferent, Redaktionsteam

BETEILIGUNG IST

>> Methoden für eine

>> Manches ist gut, manches schlecht und manches ist einfach fantastisch. Geschmäcker und Ansichten sind verschieden, jede/r hat einen anderen Maßstab, Dinge zu bewerten. Doch eines ist klar: Wenn ich etwas nicht gut finde, liegt es an mir, es besser zu machen – Dinge zu verändern. Das gelingt nur, wenn ich mich aktiv einbringe, mitrede, mitdenke und Mut habe aufzumischen. Die folgenden Methoden für die Gruppenstunde sollen Jugendliche für dieses Thema sensibilisieren: Alles in unserem Leben bewerten wir nach einem bestimmten Maßstab, und so finden wir manches gut und manches eben nicht. Durch Mitbestimmung können wir einen Teil unserer Lebensrealität verändern und für uns oder andere besser machen. Beteiligung ist unser Maßstab!

Warm-Up

Bohnsenspiel – „Ja und Nein soll nicht sein“

Dauer: ca. 10 Minuten

Material: Bohnen

Jede/r bekommt drei Bohnen und hat die Aufgabe, diese zu vermehren.

In lockerer Atmosphäre geht es darum, mit möglichst allen ins Gespräch zu kommen. Sobald ein/e Gesprächspartner/in das Wort Ja/Nein ausspricht, muss er/sie eine Bohne an den/die andere/n abgeben. Nach einigen Minuten gilt es einen Zwischenstand zu machen: „Wer hat die meisten Bohnen ergattert?“, „Wer hat gar keine Bohnen mehr?“



Einstieg

Gesprächskreis im Plenum

Dauer: ca. 5 Minuten

Was war euer letztes gutes Fest; die letzte echt gute Party? Was ist gutes Essen, gute Kleidung, ein guter freier Tag für dich?

Hinführung

Fotosafari

Dauer: ca. 30 Minuten

Material: Handys, Kamera, Zeitschriften

Aufgabe in 2er oder 3er Teams: Fotos mit dem Handy bzw. der Kamera machen oder Bilder aus Zeitschriften suchen, wo es um Qualität (gut, weniger gut, schlecht, genial, schön, ...) und um Quantität (wenig, viel, schnell, langsam, hoch, tief, häufig, ...) geht.

Präsentation

Dauer: ca. 20 Minuten

Material: Beamer und/oder Laptop

Nach einer Pause (ca. 10 Minuten) werden die Ergebnisse der Fotosafari einander präsentiert.

Reflexion im Plenum: Beispiele für Qualität bzw. Quantität im eigenen Leben finden (Schule, Pfarre, Freundschaft, ...). Was kann besser gemessen/bewertet werden? Was ist wann wichtiger?

Gruppenübung

Das Blatt wenden

Dauer: ca. 10 Minuten

Material: 2-3 Decken (je nach Gruppengröße)

Die Gruppe wird geteilt, sodass ca. 6-8 TN in einer Gruppe sind. Jede Gruppe stellt sich auf eine Decke (diese so zusammenlegen, dass jede/r gut Platz hat zu stehen und nichts mehr frei bleibt) – kein/e TN darf den Boden berühren.

Einleitung: Der Boden, auf dem ihr steht, ist völlig ausgetrocknet und unfruchtbar. Ihr könnt euch nur mehr retten, indem ihr den Boden komplett umackert und fruchtbare Erde zum Vorschein kommt. Wenn ihr es schafft, die Decke zu wenden, ohne dass irgendein Körperteil den Boden berührt, werdet ihr überleben – schafft ihr es nicht, werdet ihr alle verhungern. Sprechen ist verboten.

Reflexion: Waren alle im Team bereit, bei der Lösungsfindung mitzumachen? Was geschieht, wenn jemand oder die ganze Gruppe nicht mitmacht? Was kann das im Alltag heißen – wenn ich mit einer Situation unzufrieden bin?

UNSER MASSSTAB

Jugendgruppenstunde



Thema Beteiligung

Holzlineal

Dauer: 20 Minuten

Material: KJ-Holzlineale mit dem Aufdruck „Beteiligung ist unser Maßstab“ (Gratisbestellung: kj@jugend.kirchen.net)

Die Holzlineale werden an die TN ausgeteilt und es folgt eine freie Assoziationsrunde im Plenum: Welche Assoziationen und Gedanken fallen euch spontan zum Lineal und dem Aufdruck „Beteiligung ist unser Maßstab“ ein? (ganz unreflektiert, ohne großes Nachdenken) Danach folgt ein Austausch in Kleingruppen (3-5 Personen): Woran denke ich, wenn ich an das Lineal und die Pfarre, den Gottesdienst, die Gemeinde und den Pfarrgemeinderat/Gremien denke? Was denke ich als Jugendliche/r? Was könnten sich Erwachsene dazu denken? Zusammenführung der Kleingruppen im Plenum. Eine/r aus jeder Gruppe berichtet kurz über die Ergebnisse und den Gesprächsverlauf.

Input

An dieser Stelle kann – wenn gewünscht oder sinnvoll – ein kurzer inhaltlicher Impuls zum Thema Partizipation und Beteiligung gegeben werden, wie zum

Beispiel die Stufen der Partizipation, Partizipationsformate oder auch die in der jeweiligen Pfarre vorhandenen Partizipationsmöglichkeiten besprechen und diskutieren. Anregungen dazu finden sich auf den Seiten 4, 5 und 6 und im Internet unter www.jugendgehtunsan.at.

Vertiefung

Bibelstelle Mk 6,7-13

Dauer: 10 Minuten

Material: Bibel

Die Bibelstelle wird gemeinsam gelesen.

Was bedeutet die Bibelstelle für jugendliches/junges Engagement?

Einige Vorschläge:

- Gemeinsam geht's leichter (mind. zu zweit!)
- Suche dir Verbündete/Freunde
- Was ist die Botschaft, was genau ist mein Auftrag? – Das ist wichtig!
- Mitgestalten ohne Absicherung: Das Tun und das Ergebnis sind nicht berechenbar
- Ein klarer Anfang und ein klares Beenden der Tätigkeiten
- Wenn die Beteiligung nicht gehört/ gesehen oder nicht gewollt wird, dann auch wieder aufhören und gehen; ohne Groll und Ärger

Abschluss

Post-its verteilen

Dauer: 5 Minuten

Material: Post-its der sog. „Erinnerungsguerilla“ (Infos und Bestellmöglichkeit: www.die-erinnerungsguerilla.org)

Mehrere Blöcke mit Post-its werden in der Mitte des Kreises aufgelegt. Jeder Block ist mit einer anderen Frage bedruckt, um die es im Leben wirklich geht, z. B.: „Wann singt dein Herz?“, „Tut es gut was

du machst?“. Jede/r darf sich einen Post-it-Block aussuchen und als Give-Away mit nach Hause nehmen. Es kann auch zusammengetauscht werden, sodass jede/r mehrere Fragen hat.

Zusätzlich können verschiedene Aufgaben mit den Post-its mitgegeben werden:
... Post-its an Orten in der Pfarre/Kirche anbringen
... einen Jugendgottesdienst dazu gestalten (Post-its in die Kirchenbänke).
... eigene Post-its mit Fragen kreieren und verteilen

Und zum Schluss noch ein paar Sprüche, die auf Plakaten verteilt im Raum aufgehängt werden können:

- „If not now, then when?“ (Tracy Chapman)
- „Reden bewegt den Mund, handeln die Welt.“ (Jutta Metzler)
- „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“ (Mahatma Gandhi)
- „Was du tust, geschieht.“ (Graffiti)
- „Was nicht ist, ist möglich“ (unbekannt)

Thomas Obermeir

KJ Oberösterreich



Thomas Obermeir